des Rituals durch die römische Kirche erkennbar, da regionale Fluchformeln zurückgehen. Zugleich kommt es zu einer verbalen Abrüstung, etwa durch Abkürzung der Reihen von Verfluchungen. Dabei wandelte sich die Exkommunikation von einer konkreten Strafe für eine spezifische Person hin zu einer allgemeinen, im Spät-MA durch den Papst allen Gläubigen angedrohten Strafe, die Laien zur christlichen Konformität ermahnte. Die Gründe für den hochma. Wandel erkennt J. in der zunehmenden Verrechtlichung der Exkommunikation, ihrer Kompensation (daher die verbale Abrüstung) durch einen diskursiven Raum, der die Dramatik der Strafe Laien didaktisch verdeutlichen sollte, und schließlich der Einführung der automatischen Exkommunikation schon durch die Ausführung bestimmter Taten (*excommunicatio latae sententiae*). Wie J. betont, wurde im Spät-MA auch die Architektur konkret in den Dienst dieser Inszenierung der Ermahnung zur Einhaltung der Ordnung durch ein universell gedachtes Papsttum gestellt, wie die Benediktionsloggia Pius' II. am Petersplatz in Rom zeige. Sehr deutlich wird in der Untersuchung J.s, dass die Exkommunikation nicht nur eine soziale Funktion im Diesseits erfüllte, sondern gerade aus der Bedrohung des Gebannten auch im Jenseits ihre Wirkung entfaltete. Eben nicht nur der rituelle Akt der Exkommunikation selber, sondern auch die daraus resultierenden transzendentalen Folgen erschienen aus ma. Sicht plausibel. Vielleicht ließe sich im Sinne dieser mentalitätsgeschichtlichen Ergebnisse der Studie die Perspektive der Untersuchung noch stärker auf die Praxis der Exkommunikation, ihren konkreten Sitz im Leben und die Sicht der (potentiell) Betroffenen erweitern; so ist beispielsweise das sehr schöne Kapitel über den Ausschluss der Exkommunizierten von der Bestattung, ihre vermutete Unverweslichkeit und die damit verbundene Wiedergängergefahr sicherlich noch offen für einen breiteren Blick von Seiten der Praxis. Eine solide Grundlage für solche weitergehenden Überlegungen legt der Band jedoch allemal, was ein bleibendes Verdienst dieser Untersuchung für die künftige Forschung sein wird. Romedio Schmitz-Esser

David L. D'AVRAY, *Dissolving Royal Marriages. A Documentary History, 860–1600*, Cambridge 2014, Cambridge University Press, XII u. 312 S., ISBN 978-1-107-06250-4, GBP 60 bzw. USD 95. – Berühmte, d. h. königliche Ehescheidungen vom Früh-MA bis in die frühe Neuzeit und ihr Niederschlag in den Quellen werden in diesem textbook behandelt, in dem auf eine knappe und präzise Einleitung einschlägige Quellen in englischer Übersetzung folgen, verbunden mit Erläuterungen. Den Auftakt bildet der berühmte Ehestreit Lothars II., der vor allem, aber nicht nur durch das Gutachten des Reimser Erzbischofs Hinkmar *De divortio Lotharii regis et Theutbergae reginae* bekannt ist. Es folgen 19 weitere „Scheidungsgeschichten“ bis hin zum englischen König Heinrich VIII. und Katharina von Aragon sowie Heinrich IV. von Frankreich und Marguerite von Valois, wobei der Vf. deutlich macht, dass so gut wie immer eine weitere Frau/Konkubine im Hintergrund stand und eine Schlüsselrolle spielte. In der Einleitung weist der Vf. darauf hin, dass er mit diesem Band seine in Druck befindliche Analyse „Papacy, Monarchy and Marriage, 860–1600“ entlasten wolle. Editionsanhänge, ein englisch-